

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 2

Artikel: Reichtum als Entartungsursache

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reichtum als Entartungsursache.

(Aus der „Antropologischen Revue“, Dezember 1909.)

Die riesenhafte Konzentration enormer Kapitalien in den Händen weniger, der Uebergang der wirklichen Macht aus den Händen von Fürsten und Diplomaten in diejenige von Bankiers und Trustmagnaten, hat für die letzteren öfter schwere Schädigungen der Gesundheit zur Folge gehabt. Die Folgen treten aber auch bei ihrer Nachkommenschaft auf, gemäß dem Vererbungsfaktor. Den Anstrengungen der ruhelosen Jagd nach dem Dollar, des modernen Mammonismus, der als eine neue Art von Seuche namentlich in Amerika grassiert, und der damit verbundenen ständigen Nervenüberspannung — bei hitzigen Börsenspekulanten oft Tag und Nacht — mag der einzelne bei robuster Veranlagung oft relativ lange gewachsen sein. Daß aber die Erschöpfung des Organismus, speziell des Nervensystems, besonders auf dem Gebiete der Fortpflanzung, doch schließlich offenbar wird, dafür liefern speziell manche Familien der amerikanischen Millionäre und Dollarfürsten in den bei ihren Kindern als Fluch auftretenden Entartungserscheinungen traurige Belege. So verfiel die Tochter des Delfönigs Rockefeller in Wahnsinn; zwei Söhne des

Zuckertrustmagnaten Havemeyer begingen Selbstmord, eine Tochter wurde geisteskrank. Die aus einer Finanzfamilie stammende Frau Sear stürzte sich in einem Anfall von Geistesumnachtung aus dem Fenster, und einer der Söhne des Milliardärs Cormik mußte kürzlich, weil er Hand an sich legen wollte, in eine Irrenanstalt verbracht werden. So rächt sich die Natur für die von den Vätern begangene Unnatur.

Dazu erlauben wir uns nur eine Bemerkung:

Es ist ganz gut möglich, daß die ruhelose Jagd nach dem Dollar, die mit ihr verbundene Unregelmäßigkeit der Lebensweise zu schweren nervösen Schädigungen führen kann, ja es ist sogar außerordentlich wahrscheinlich. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß diese Neurasthenie und geistige Degeneration mit dem Reichtum direkt zusammenhängen muß, es gibt und gab immer sehr reiche Leute, in deren Familien keine Degenerationen vorkamen, und umgekehrt findet man geistigen Zerfall ebensooft bei ganz armen Familien, nur werden solche Fälle nicht so bekannt, sie fallen nicht so sehr auf.

Redaktion.

Ueber den Zucker.

In allen Nahrungsmitteln, die wir genießen, ist mehr oder weniger Zucker enthalten; der gewöhnliche weiße Zucker dagegen, den wir vom Kaufmann beziehen, ist ein Kunstprodukt und nur als ein Gewürz und Reizmittel zu betrachten. Nur der Zucker in der Form, wie er in den Nahrungsmitteln enthalten ist, kann als ein vollwertiges Nahrungsmittel gelten; besonders zuckerreich ist das Obst. Der maßgebende Unterschied besteht darin, daß der in den Früchten enthaltene Zucker gleichzeitig mit

anderen Mineralsalzen, wie: Natron, Kalk, Eisen, Kali usw., verbunden ist, während unser gewöhnliche Zucker derselben völlig entbehrt. Diese mineralischen Stoffe sind aber für die Verdauung und Umwandlung des Zuckers von grundlegendster Bedeutung. Der Zucker wird im Blute unter anderem zu Kohlensäure verbrannt, die wiederum teils durch die Atmung ausgeschieden wird, teils dadurch, daß sie mit den genannten Mineralstoffen unschädliche und unlösliche chemische Verbindungen